

Film erinnert an Langenfelder Juden

Filmkreis dokumentiert Schicksale von Holocaust-Opfern und Geschichte des jüdischen Friedhofs. Premiere: 15. März.

VON STEPHAN MEISEL

LANGENFELD Dort, wo heute die Stadthalle steht, war einst das Wohnhaus der jüdischen Kaufmannsfamilie Meyer. Als sie mit Vater Bernhard, Mutter Emmy und ihrer großen Schwester Erika von den Nazi-Schergen 1941 nach Riga deportiert wurde, war Helga Meyer gerade mal zehn Jahre alt, im KZ Stutthoff verliert sich ihre Spur. Wie ihre Eltern starb sie im Konzentrationslager, nur Schwester Erika hat den Holocaust überlebt. Das Schicksal der Meyers und anderer Langenfelder Juden hat der Filmkreis der Volkshochschule in einer zweiteiligen Dokumentation aufgegriffen,

„Was Juden auch aus Langenfeld in der NS-Zeit angetan wurde, ist erschütternd“

Max Heribert Gierlichs

die am 15. März im Flügelsaal uraufgeführt wird. Als zweites Thema beschäftigt sie sich mit dem alten jüdischen Friedhof an der Klosterstraße in Richrath und dessen einstigen Begräbnisritualen.

„Was Juden auch aus Langenfeld in der Zeit des Nationalsozialismus angetan wurde, ist erschütternd“, sagt Filmkreis-Leiter Max Heribert Gierlichs (75). „Je mehr wir uns in das Thema und die einzelnen Schicksale reinvertiefen, um so stärker wurden wir emotional berührt.“ Mit seinen etwa zehn Mitstreitern stützte sich Gierlichs bei dem etwa halbstündigen Werk mit dem Titel „Verblässende Spuren“ auf die langjährige Forschungsarbeit des pensionierten Schulrektors Günter Schmitz. „Ohne sein Fachwissen und das von ihm zur Verfügung gestellte Bildma-

Der jüdische Friedhof an der Klosterstraße/Tönniesbrucher Feld wurde im 18. Jahrhundert angelegt. 51 Grabsteine sind erhalten, die 22 ältesten stammen aus dem 19. Jahrhundert.

FOTO: GIERLICHS



Dank dieser Zuarbeit erweiterten die Hobbyfilmer ihr ursprüngliches Ansinnen, sich nur mit dem im 18. Jahrhundert angelegten historischen jüdischen Friedhof zu be-

schäftigen. „Das Problem bei der Verfilmung der Lebensgeschichten bestand darin, dass wir keine originalen Bewegtbilder und auch nur relativ wenig Fotomaterial hatten.“ Neben mehreren Kameraleuten und Sprechern leisteten daher auch die mit Animationen erfahrenen Mitglieder des Filmkreises einen wichtigen Beitrag. „Außerdem

haben wir vor laufender Kamera Zeitzeugen interviewt.“ So erzählt etwa die im vergangenen Sommer gestorbene Erika Keisinger-Monjau über Einkäufe im damaligen Warenhaus Meyer.

Günter Schmitz hat sich das Gesamtwerk bereits angesehen und gibt das Lob zurück: „Es ist diesem Team wirklich gut gelungen, auf lebendige Weise Geschichte zu erzählen. Natürlich sind es nur Auszüge.“ Dennoch bekomme der Zuschauer einen Eindruck von diesem schlimmen Teil der Langenfelder Vergangenheit und dem Schicksal der von hier verschleppten und umgebrachten Menschen jüdischen Glaubens. Schmitz selber will demnächst seine jahrzehntelange Forschungsarbeit über Juden in Langenfeld und Monheim in einem eigenen Buch veröffentlichen.

Etwa 15 Minuten lang ist in der zweiteiligen Dokumentation der

Bernhard und Emmy Meyer mit ihren Töchtern Erika (l.) und Helga 1938. Nur Erika überlebte den Holocaust. Die 2005 für die Meyers vor der Stadthalle verlegten



Beitrag „Eingebettet in das Bündel des Lebens“ über den Friedhof an der Klosterstraße. Gierlichs: „Der Düsseldorfer Rabbiner Aharon Ran Vernikovsky gibt darin einen Einblick in die jüdischen Begräbnisrituale.“ Nach der Uraufführung am 15. März im Flügelsaal (siehe Infobox) soll die Dokumentation in absehbarer Zeit als DVD erhältlich sein und bei Interesse auch Schulen zur Verfügung gestellt werden. „Bei der Vorführung kann die DVD schon bestellt werden.“

URAUFFÜHRUNG

Der Eintritt am 15. März im Flügelsaal ist frei

Was Filmkreis Langenfeld (Abteilung der Volkshochschule) zeigt zweiteilige Dokumentation über den jüdischen Friedhof Langenfeld (15 min) und über jüdische Schicksale in der NS-Zeit (30 min)

Wann Sonntag, 15. März, 11 Uhr

Wo Flügelsaal des Kulturzentrums, Hauptstraße 129